

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Direktion Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.  
Zul.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigenannahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 8

Februar 1929

Wildbad, Donnerstag den 10. Januar 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

## Silvesterfeiern

Aus verschiedenen Ländern sind der Köln. Hg., wie sie  
schreibt, Meldungen zugegangen, daß Blätter des Auslands  
sich gegen das Benehmen des „fidelien Bankrotteurs“ in der  
Neujahrsnacht aufgehalten haben. Es sei sogar angeraten  
worden, das Hilfswort für ein Land einzustellen, das zum  
Schlemmen und Prassen immer noch Geld genug habe.  
Darauf gibt das Blatt folgende treffende Antwort:

Wir verlangen nichts weniger, als daß der Deutsche sich  
in Sad und Asche hülle und dauernd Leubsal blase. Es  
war im Gegenteil ein herzfreudiger Anblick, wie in den  
letzten Tagen alt und jung in Massen vor die Tore zogen,  
um die Freuden des Winters zu genießen, bei Nadeln, Schi-  
fahren und Schlittschuhlaufen die Sorgen einmal abzuschüt-  
teln, den Körper in Winterluft zu stärken und den Zusam-  
menhang mit der großen, lebenspendenden Mutter Natur  
zu erneuern. Das farnevalsmäßige, nächtliche Tollen in  
Schankstüben steht aber auf einem andern Blatt. Bei der  
Zusammenkunft des Publikums, das heute diese Stätten  
besüßert, mischen sich in höherem Grade als früher häßliche  
und gemeine Jüge in das Gesamtbild; mancher nüchterne  
Zuschauer mag rechten Ekel vor dem rauchumwölkten, vom  
Alkohol, über Schieberpropheten und einer sehr niedrigen  
Sorte Liebe befeuerten Treiben empfinden. Aber man darf  
auch hier nicht vergessen, daß namentlich die Jugend ein  
ungehöriges Recht darauf hat, auch einmal über die  
Stränge zu schlagen. Gerade mit der heutigen Jugend, die  
es bedeutend schwerer hat als das vorhergehende Geschlecht,  
die vieles als besonderes Schicksalsgeschick betrachtet, was  
früher als selbstverständliche Daseinsnotwendigkeit galt, kann  
man nicht zu streng ins Gericht gehen. Die Pharisäer im  
Ausland, die gleich die Zuchtrute schwingen, mögen nur in  
der Geschichte ihres eignen Landes nachblättern; sie werden  
fast immer finden, daß in Zeiten politischen Niedergangs  
und wirtschaftlicher Zerrüttung der Drang nach geräusch-  
vollen öffentlichen Vergnügungen besonders stark ausbricht,  
ebenso wie ein dem Abgrund naher Babanquespieler leicht  
die Banknoten flattern läßt als ein gediegener Bürger.

Wenn deshalb der Silvesterputz nicht den bitteren Tadel  
verdient, den er hier und da gefunden hat, so ist er doch  
keineswegs eine erfreuliche Erscheinung. Einzelne Zeitungs-  
schmök, die mit einem schielenden Blick nach mittelbaren  
Trinkgeldern den Grog- und Sekttonium der Neujahrsnacht  
verherrlichen, gefallen uns noch schlechter als in dem zer-  
rissenen Mantel des Stoikers, den sie bei anderer Gelegen-  
heit um ihre gesinnungsstüchtige Persönlichkeit schlagen. Es  
würde dringend zu wünschen, daß dergleichen taktlose Lust-  
barkeiten unterblieben. Sie sind ein Ärgernis für jeden  
Deutschen, der sein Vaterland nicht gern als Bettler sieht,  
der vor den Blicken des naserümpfenden Auslands in seinen  
Lumpen tanzt, sie sind eine aufreizende Herzlosigkeit gegen  
die vielen Tausende, die zur selben Zeit in lichtloser, unge-  
heizter Stube hungern und frieren, sie geben allen denen, die  
deutsche Verhältnisse oberflächlich oder gar mit gehässiger  
Vorurteilen ansehen, einen Vorwand, Deutschland zu ver-  
fluchen. Der Erfolg solcher Mahnungen ist zwar meistens  
gleich Null, jedoch kann man wenigstens versuchen, an einer  
Besserung mitzuarbeiten. Wir würden es nicht als einen  
frevelhaften Anschlag gegen die garantierte Freiheit des  
Bürgers betrachten, wenn auch die Behörden bei lärmenden  
öffentlichen Vergnügungen, denen kein Vorteil entspringt,  
weniger liebevoll die Augen zubrückten.

Der schärfste Einspruch aber ist dagegen einzulegen, wenn  
Ausländer das ausgelassene Treiben der Neujahrsnacht und  
das Geld, das dann zum Fenster hinausgeworfen wird, als  
Gradmesser für das deutsche Leben insgesamt nehmen.  
Wenn schon im allgemeinen das Leben in den Großstädten,  
wo alle möglichen Elemente zusammenströmen, viel zu oft  
als charakteristisch für ein ganzes Land angesehen wird, so  
ist das erst recht fehlerhaft bei besonderen Anlässen, wie der  
Silvesterfeier. Den Ton geben hier meist Schichten an,  
welche keineswegs eine solide Wohlhabenheit vertreten, son-  
dern welche rasch gemachte Gewinne in einer ihrer geringen  
Bildung angepaßten Weise verpulvern. Die große Masse des  
Bürgeriums hält sich von dergleichen Veranstaltungen durch-  
aus fern. Statt die Silvesterfeiern übertreibend zu schildern,  
sollten sich die betreffenden Zeitungsmänner einmal einen  
Einklick in das Durchschnittsbudget deutscher Haushaltungen  
zu verschaffen suchen; sie würden dann bald erkennen, wie  
bei den Ansprüchen des verarmten und mißhandelten Deutsch-  
lands an die bescheidensten Lebensgenüsse herabgeschraubt  
worden sind.

## Das Schicksal des franz. Franken

Von einem Außenpolitiker

Der französische Franken hat gegenüber dem amerikani-  
schen Dollar den tiefsten Stand erreicht, der in der Zeit-  
geschichte zu verzeichnen ist. Zur Stunde, da diese Zeilen

## Tagespiegel

Die englische Regierung hat gegen den Anspruch Frank-  
reichs auf Erstattung der Behebungskosten an der Ruhr durch  
Deutschland „in freundschaftlicher Weise“ Widerspruch er-  
hoben. Die französische Forderung beläuft sich bis Ende 1923  
auf 8,5 Milliarden Franken.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneš hat auf die  
Einladung an die rumänische Regierung, dem (gegen Deutsch-  
land gerichteten) tschechisch-französischen Militärbündnis bei-  
zutreten, von der rumänischen Regierung eine Abzage er-  
halten. — Die Königin von Rumänien ist eine englische  
Prinzessin.

In Konstantinopel wird die Meldung bekräftigt, daß  
gegen Kemal Pascha ein Anschlag verübt worden sei.

Der mexikanische General Huerta, in dessen Hand sich jetzt  
die meisten Erdölquellen befinden, hat angekündigt, daß er  
eine Ausfuhrabgabe auf Erdöl erheben werde. Die Regie-  
rung der Vereinigten Staaten wird Kriegsschiffe nach Mexiko  
senden — „zum Schutz der amerikanischen Interessen“. Auch  
ein englischer Kreuzer ist vor Veracruz eingetroffen.

geschrieben werden, muß man an der Pariser Börse mehr  
als 20 Franken für den Dollar zahlen. Für das englische  
Pfund über 87 Franken. Dies an der Börse! Im Freiver-  
kehr sind Dollar und Pfund noch viel teurer. Im besetzten  
Rheinland kann man schon seit einigen Tagen den franzö-  
sischen Franken mit 60—80 Milliarden Papiermark kaufen,  
während er amtlich mit rund 200 Milliarden, also 20 Gold-  
pfennige notiert wurde. Jeder stößt jetzt das Frankengeld,  
mit dem Frankreich die besetzten Gebiete zu überschwemmen  
und zu verderben suchte, nach Möglichkeit ab. Die franzö-  
sische Währung sinkt infolgedessen immer tiefer, und nichts  
scheint dagegen zu helfen, nicht die Stützungsversuche des  
Finanzministers de Lasteyrie, nicht die Säuberung der  
Pariser Börse von unlauteeren Elementen, nicht die Berord-  
nung der Rheinlandkommission über die Beschränkung des  
Devisenhandels und nicht die gehässigen Andeutungen der  
französischen Presse, daß der Frankenturz ein — deutsches  
Finanzmandat sei. Der unparteiische Beobachter fragt sich,  
wie es soweit kommen konnte, daß ein siegreiches Volk, das  
einem besiegten Staate reiche Provinzen abnahm, Kohlen-  
gruben im Wert von Goldmillarden ausgeliefert erhielt,  
einen großen Teil seines Heers auf Kosten des Besiegten  
unterhält und überdies viele Milliarden in Kohlen und frem-  
den Devisen herauszupressen vermochte, in dieselbe finanzielle  
Notlage hineingeriet, mit der seinerzeit auch das deutsche  
Inflationseisend begann. In Frankreich selbst führt man  
den Niedergang der Währung immer noch auf die „offene  
Wunde“ der zerstörten Gebiete zurück. Aber das ist sicher-  
lich falsch. Denn die Summen, die für den Wiederaufbau  
wirklich ausgegeben wurden, erreichen nicht im entferntesten  
den Wert der bisher von Deutschland geleisteten Entschädig-  
ungen. Die eine Ursache liegt vielmehr darin, daß durch  
die leichtsinnige Redensart: „Die Bodes werden alles be-  
zahlen“ Faulheit und Verschwendung sucht im  
französischen Wirtschaftswesen wahre Orgien feierten. Die  
andere Ursache: Eine wahrhaftig verteuerte Militärpolitik,  
die zu der finanziellen Lage Frankreichs in schreiendem  
Widerspruch steht. Schon im Jahr 1921, als die französische  
Inflation begann, veröffentlichte der frühere Minister Cail-  
laux, das Schreckenskind der Amtswörter, mehrere Artikel  
über die „verbrecherische und verworrene Finanzpolitik“  
während des Kriegs und nach dem Waffenstillstand“. Seine  
Angaben waren geradezu erschütternd. Aber wer las sie?  
Sie wurden totgeschwiegen und unterdrückt. Der Fehl-  
trag der Eisenbahn und Post war schon damals höher als  
in Deutschland. Für die ersten drei Monate 1921 betrug  
der französische Steuerabmangel 63 Prozent. Der gesamte  
Verwaltungsapparat ist bis in die Tiefen verrotten. Cail-  
laux veranschlagte den wirklichen Fehlbetrag im Jahr 1921  
auf 23 Milliarden Franken und kam zum Schluß:  
„Keine Kontrolle über die Militärausgaben, ein stumpfsin-  
niges Sichgehenlassen in den Verwaltungen, eine Ueber-  
stufung mit allen möglichen Unterstützungsbeiträgen und  
Hilfszuschüssen, ein Kauf der Produkte des Hinterlands  
zu ungeheuerlichen Preisen, die schlimmste Demagogie in den  
Einnahmen wie in den Ausgaben.“

Die erste „Hilfe“ für die trankte Währung Frankreichs  
bestand darin, daß man den Staatshaushalt künstlich „fri-  
ierte“. Er wurde für das Geschäftsjahr 1923 mit 23 438  
Millionen Einnahmen und 23 402 Millionen Ausgaben  
scheinbar ins Gleichgewicht gebracht. Aber wenn man  
bedenkt, daß die Verzinsung der öffentlichen Staatsschuld  
allein 12 Milliarden, d. h. die Hälfte der Ausgaben beträgt,  
so weiß man, was die Glücke geschlagen hat. Finanzmini-  
ster de Lasteyrie, der sich jetzt mit allerlei bürokratischen  
Berühmungsüberzügen helfen will, mußte schon im Herbst

1922 vor der Kammer eingesehen, daß der — heute künstlich  
verschleierte — Abmangel durch Beamtenabbau nicht be-  
seitigt werden könne, weil bereits 50 000 Beamtenstellen ge-  
strichen seien. Neue Steuern seien ausgeschlossen. Das  
französisch Volk sei schon über alles erträgliche Maß be-  
lastet. Uebrig blieben nur neue Anleihen. Und so geschah es  
auch. Wo steht man jetzt? Hoffte sich Frankreich durch die  
Geschenke eines Herrn Arnold Reckberg Wolff und  
durch die Ausschlichtung des Ruhrgebiets zu retten? Es  
wird — vom deutschen Standpunkt dar — man wohl sagen:  
hoffentlich — eine neue Enttäuschung dabei herauskommen.

## Neue Nachrichten

Die Arbeitszeit im Kalibergbau

Berlin, 9. Jan. Nach dem Spruch der Schlichtungs-  
kammer soll im deutschen Kalibergbau unter Tage acht, über  
Tage zehn Stunden täglich wie vor dem Krieg gearbeitet  
werden. Angesichts der Leuerung werden die Löhne über  
den Vorkriegsstand erhöht.

Strafverfahren gegen Herrmann u. Gen.

Weimar, 9. Jan. Nach Gerichtsbeschluss ist das Straf-  
verfahren gegen den Minister Herrmann und Regierungs-  
assessor Kunze wegen schwerer Urkundenfälschung und an-  
derer Vergehen eröffnet worden.

Dr. Sorge gegen Reckberg

Paris, 9. Jan. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unter-  
redung seines Berichterstatters mit dem ersten Direktor der  
Kruppwerke, Dr. Sorge. Dieser erklärte, die deutsche  
Industrie sei zu Opfern bereit. Sie stehe nach wie vor auf  
dem Boden der Vorschläge des Reichsverbandes der deutschen  
Industrie 1923, die weit wirksamer wären als die Ruhr-  
besetzung. Die Besetzung verbessere die Lage Frankreichs  
nicht, richte aber Deutschland zugrunde. Dies sei auch die  
Meinung der französischen Industriellen. Das Ruhrabkom-  
men könne nur als vorläufig angesehen werden und es sei  
von den deutschen Industriellen nur angenommen worden,  
um die Arbeiter vor Hunger zu bewahren. Es dürfe wohl  
erwartet werden, daß die Sachverständigen der Entschädig-  
ungskommission bei ihren Beratungen politische Gesicht-  
punkte ganz abseits lassen. Vor den Vorschlägen, die Arnold  
Reckberg in Paris derzeit betreibt, müsse eindringlich  
gewarnt werden. Reckberg sei nach keiner Hinsicht geeignet,  
als Vertreter der deutschen Industrie zu gelten. Sein Wan-  
der auf Auslieferung des Aktienbesitzes würde zur Vernichtung  
der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands führen und  
einen Herd dauernder Uneinigkeit schaffen.

Die militärische Ueberwachung

London, 9. Jan. Der Botschafterat in Paris hat, wie  
der „Daily Telegraph“ meldet, auf Vorschlag des Generals  
Rolle beschlossen, am 10. Januar die militärische Ueber-  
wachung Deutschlands wieder aufzunehmen. An der Kom-  
mission werden England, Frankreich, Belgien und Italien  
beteiligt sein. Die Ueberwachung wird gemeinsam von den  
Offizieren in Jülich ausgeübt.

England gegen die Sonderbündler

London, 9. Jan. Da das Auftreten der Sonderbündler  
in den besetzten Gebieten immer bedenklichere Formen an-  
genommen hat, besonders in der Pfalz, hat die englische Re-  
gierung sich genötigt gesehen, in Paris und Brüssel gegen  
die Begünstigung der ausländischen Banden Vorstellungen zu  
erheben.

Die Voraussetzungen der amerikanischen Sachverständigen

Paris, 9. Jan. Die Entschädigungskommission gibt fol-  
gende Mitteilung der amerikanischen Sachverständigen Da-  
wes und Johnson bekannt: Wir sind als private Männer,  
ohne Auftrag unserer Regierung auf Einladung der Ent-  
schädigungskommission nach Europa gekommen, ohne einen  
bestimmten Plan. Wir sehen voraus, daß die Zeit von  
wesentlicher Bedeutung für die Lage ist, daß der Sachver-  
ständigenausschuß ein Geschäftsunternehmen ist, das sich mit Tat-  
sachen und aufbauenden Schlüssen zu beschäftigen hat, daß  
ferner die Arbeiten möglichst beschleunigt und täglich Sit-  
zungen abgehalten werden müssen.

Das Programm Macdonalds

London, 9. Jan. In einer Rede erklärte der Führer der  
Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, seine Partei sei  
entschlossen, die Regierung zu übernehmen. Sie wolle nur  
die Rot der Zeit lindern; kein Mensch in England brauche  
deshalb sein Kapital ins Ausland zu schaffen. Die Partei  
wolle sich an alle Männer und Frauen der Welt wenden,  
die gegen einen neuen Krieg seien. Das Betrüben der





**Das Wetter**

Süddeutschland ist nun vollends ganz von dem aus Westen vorgebrungenen Niederdruck erreicht worden und die Kälte hat sich gebrochen. Für Freitag und Samstag ist deshalb bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Handelsnachrichten**

Dollarkurs. (Berlin) am 9. Jan. 4,2105 W.M. (unv.), New York 1 Dollar 4 (4,34). London 1 Pfd. Sterl. 19 (18,5). Amsterdam 1 Gulden 1,7 (1,7). Zürich 1 Franken 0,800 (0,800).

Abnahme des Notenumlaufes. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember hat die Reichsfinanzverwaltung in der Berichtswache vom 1. bis 7. Dezember für 37,1 Trillionen Papiermark Reichsschuldanweisungen mittels des Rentenbankkredits eingelöst. Die Schatzanweisungsschuld ist damit auf 59,7 Trillionen zurückgegangen. Dagegen hat der private Papiermarkkredit stark zugenommen. Die Wechselbestände der Reichsbank stiegen um 46,9 auf 394,2. Die Lombardforderungen um 16,2 auf 23,7 Trillionen Mark. Für die gesamte Kapitalanlage der Bank ergab sich aus Papiermark- und Rentenbankkrediten eine Vermehrung um 27,1 auf 479 Trillionen Mark. Gegen Aufnahme von Papiermark wurden 111 Millionen Rentenmark in den Verkehr geleistet. Der Notenumlauf zeigt zum erstenmal seit dem 23. April 1922 eine Abnahme von 400,3 auf 300 Trillionen Mark.

Der französische Franken. Am Dienstag ist der Dollar auf 20,60 Franken, das englische Pfund auf 82,50 gestiegen. Seit dem 1. Januar sind die Preise für die notwendigen Lebensmittel in Paris um 50 bis 120 Prozent höher geworden.

Amerika beherrscht den Silbermarkt. Die Silberminenbesitzer und Händler in den Vereinigten Staaten wollen sich zusammenschließen, um die Preisbildung auf dem Weltmarkt beherrschen zu können.

Keine Verbilligung der Ruhrkohle. Am 5. Januar ist von einer Zehndelsherrverammlung in Essen das neue Kohlenbudget genehmigt worden, dem diesmal auch Thyssen beitrug. Die Verammlung beschloß einstimmig, daß die Kohlen im Inland nur noch durch die neue Verkaufsvereinbarung verkauft werden dürfen, die Preisunterbietungen einzelner hören also auf. Ein weiteres Heruntergehen von der jetzigen Preishöhe, die dem Weltmarktpreis angepaßt ist, sei nicht angebracht. In den Preisen für die Kohlen der freien des Gebietes und des unbesetzten Gebiets wird in Zukunft kein Unterschied gemacht, wenn auch die Selbstkosten verschieden sind. Nur für Steinkohlensorten wird eine Preisobergrenzung von rund 3 Mt. für die Tonne kommen.

Die Wirtschaftslage der Republik Argentinien ist im Augenblick nach einem von Mitte Dezember datierten Bericht des Korrespondenten des „Konskionar“ in Buenos Aires überaus ungünstig. Für den deutschen Export sind die Abnahmemöglichkeiten sehr gering. Die einzig nennenswerten Einfuhren kommen durch die Firma Stinnes zustande, die so ziemlich alle Artikel einführt. Das Allgemeinverhältnis geht heute dahin, daß man mit Deutschland nicht mehr arbeiten kann. Der Textilimport hat so gut wie aufgehört, kleine Posten Spezialartikel kommen natürlich noch herein, jedoch das große Geschäft, das Deutschland früher in verschiedenen Artikeln machte, ist ihm vollkommen verloren gegangen.

Stuttgarter Börse, 9. Jan. Ohne besondere neue Anordnungen verkehrte die Börse heute weiterhin in abgeschwächter Haltung.

Es waren heute überwiegend Verkäufe am Markt. Die Kurse gingen daher auf der ganzen Linie des Aktienmarktes zurück. Auf dem Markt der Festverzinslichen dagegen hat sich die festere Stimmung aufrechterhalten können. In Staatsanleihen, Industrie-Obligationen und Pfandbriefen zeigte sich rege Nachfrage bei steigenden Kursen. Wertbeständige Anleihen weiterhin ruhig; Rediargold 2,2 (2,25), Festwertbank-Obligationen 1,8 (1,9). Dollarkupon zum Berliner Kurs gesucht. Goldanleihe dagegen anlanglos. — Bankaktien: Hypothekendarbank 2,75 (3,5), Vereinsbank 4,75 (5), Rotenbank 80. — Braueraktien: Ravensburg 2,5 (3), Walle 8 (9), Junge 6,75 (7,5), Eslinger 15 (16), Weingarten 22 (25), Pflauen 15, Hohenjollern 18. — Metallaktien: Feinmechanik 39 (40), Sobner 45 (55), Andread 24 (25), Jungbans 10,5 (12), Württ. Metallwaren 50 (59), Maschinenaktien: Palmir 3,9 (4,6), Majerus 3,5 (3,75), Sesser 5,1 (6,2), Eslinger 8 (9,5), Laupheimer Werkzeug 44 (49), Rosbacher 22 (25), Rediarfalter 8 (6,75). — Spinnereiaktien: Erlangen 16 (17), Kolb-Schäfer 21 (24,5), Koffern 35 (42), Tiz 40 (43,5), Genäße 36 (42), Wolldecken Weiderradt 33 (40), Eslinger 50 (59), Kattun 100 (120), Leinentindustrie 60 (70), Unterhausen 60 (65), Sudd. Ruchen 30, Periee 30, Westigheim 70. — Nahrungsmittelwerte: Kaiser Otto 3,75 (4,25), Konferven Leibbrand 2,3 (2,6), Otto Krumm 3,9 (4), Stuttg. Backermühle 9 (10,5), Stuttg. Zucker 7,8 (8,75), Salzwerk Heilbronn 100 (110), Anort 6,5. — Verlagsaktien: Deutsche Verlag 37 (41), Union 8 (10,5), Chr. Sessler 1,4 (1,7), Stuttg. Verlagsbuch 0,9 (1,1), Bezugsrecht auf Union Deutsche Verlag 1,3. Letzmal findet die Notierung am 11. Januar statt. — Uebriqe Werte: Vab. Anlla 26,5 (29,5), Bamberger Mälzerei 6 (8), Bremen-Beckheimer Del 37 (43), Mannheimer Del 48 (50), Cementwerk Heidelberg 18 (20), Komtag 2 (2,1), Germania Anleone 16 (18), Köln-Rottweil 12,75 (13), Stuttg. Straßenbahnen 7,5 (9), Sudd. Holz 17,5 (18,5), Weag 8 (8,5), Siegelwerke Ludwigsburg 13 (16), Rediawerke 3,75 (3,5), Kraftwerk Altmühlberg 12 (10), Schleppliffahrt auf dem Neckar 13 (11), Württ. Transport 50 (55).

Stuttgarter, 9. Jan. Industrie- und Handelsbörse. Auf der heutigen Industrie- und Handelsbörse zogen die Preise bei einem unveränderten Dollar von 4,2 Millionen ein wenig an. Es notierten von Baumwollwaren: Engl. Troffel, Warp. und Vincops Nr. 20 112-114 Dollar-Cents (letzte Börse: 110-113), Nr. 30 122-124 (120-123), Nr. 36 124-126 (122-125), Nr. 42 127-129 (125-128) Dollar-Cents, je das Kilo. Von Baumwollgeweben: Cretonnes 17 1/2-17 3/4 (17-17 1/2), Renforces 14 1/2-15 (15 1/2 bis 15 3/4), glatte Catten oder Crofies 13 1/2-14 (13-13 1/2) Dollar-Cents, je das Meter. Nächste Börse: 23. Januar.

Karlsruher Produktensörse vom 9. Jan. Weizen 22 bis 22,5, Roggen 17,25 bis 17,75, Gerste 20,25 bis 20,75, Hafer 15,50 bis 16,00, Weizenmehl (Mühlensortierung) 31,25 bis 31,50, Roggenmehl 27 bis 27,25, Roggenmehl zweifach 27 bis 28, Mehl- und Mühlensortierung 25 bis 27, Mehl- und Mühlensortierung 25 bis 27, Mehl- und Mühlensortierung 25 bis 27, Mehl- und Mühlensortierung 25 bis 27, Mehl- und Mühlensortierung 25 bis 27.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 9. Jan. Es kosteten: Butter 1,30-1,85 M., grüner Weichkäse 88-95 Pfg., Konsumreifer 44-60 Pfg., ausgebeizter Randskäse 1-1,10 M., Konsumreifer 1,25 bis 1,45 M., Weikäsepreis 15,9 Pfg. vom 10.-17. Jan.

Pforzheim, 9. Jan. Dem Pferdemarkt wurden 74 Pferde, darunter 2 Fohlen, zugeführt. Es wurden folgende Preise gehandelt: 300 bis 800 M. für leichte Pferde, 900 bis 1400 M. für

mittlere, 1500 bis 2900 für schwere Pferde. Der Handel war lebhaft. Pferdemarkt Ellwangen a. J., 8. Jan. Die Zufuhr zum „Kalten Markt“ betrug über 500 Pferde, darunter etwa 40 1-2jährige schöne Fohlen. Von den Händlern waren über 100 zum größten Teil sehr schöne Tiere, besonders schwarze Schlags beigebracht. Schon in der Frühe setzte der Handel kräftig ein. Besonders gesucht waren zweijährige Fohlen und Arbeitspferde, doch wurden auch ziemlich viel Händlerpferde verkauft. Für zweijährige Fohlen wurden 600-800 M., bezahlte, mittlere und ältere Arbeitspferde erzielen 1500-2000 M.

Ellwangen, 9. Jan. Dem Pferdemarkt waren wunderschöne, roßige Tiere zugeführt. Die Preise waren sehr hoch. Für ein Paar mittlere Jungpferde wurden bis zu 2500 M. bezahlt. Ludwigsburg, 9. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr 9 Käufer und 81 Milchschweine. Ein Milchschwein kostete 13-17 M. Der Verkauf ging langsam. Weil der Stadt, 9. Jan. Zum heutigen Schweinemarkt waren nur mäßige Zufuhr, Angebot größer als Nachfrage, bezahlt wurde für 1. Sorte 12-15, 2. Sorte 10 M., das Stück. Handel leblos. Ein Preisrückgang unermesslich.

Welling, 9. Jan. Viehmarkt. Zugesührt wurden 8 Fohlen (nicht verkauft), 10 Ochsen (Preis 450-520 M.), 37 Rinder (Preis 10jährig 173 M., 1jährig, trächtig 200-340 M.), 5 Stiere (Preis dreiwertig 130 M.), 73 Stück Jungvieh (Preis 1jährig 145, halbjährig 116, dreiwertig 70 M.). Der Handel war sehr langsam. Dem Schweinemarkt wurden 133 Milch- und 3 Käuferpferde zugeführt. Der Preis für ein Milchschwein betrug 13-27 M. Käufer wurden nicht verkauft. Der Handel war etwas langsam. Schwellingen, 9. Jan. Schweinemarkt. Zufuhr 18 Milch- und 2 Käuferpferde. Bezahlt wurden für Milchschweine pro Paar 22-34 M. Der Handel war lebhaft.

	8. Januar	9. Januar		8. Januar	9. Januar
Berlin	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	1628925	1635075	1628925	1635075	
Belgien	191022	191978	184032	187968	
Norwegen	2044	62355	29045	68355	
Dänemark	78100	761900	756105	758995	
Schweden	1137150	1142850	1137150	1142850	
Italien	18952	190476	186533	187467	
London	18254250	18345750	18254250	18345750	
New York	4189500	4210500	4189500	4210500	
Paris	216458	217542	209475	210525	
Schwyz	768100	761900	756907	758993	
Spanien	550620	553890	47638	54693	
D.-Oester	69,85	0,1	60,847	61,163	
Prag	128179	128621	125685	125315	
Ungarn	218,452	219,54	154,612	155,398	
Argentin.	1381538	1383452	1381538	1383452	
Lehle	1995000	2005000	1996000	2005000	

Reichsgoldanleihe 4,2  
 Dollarhochanweisungen 4,2 Billionen.  
 Großhandelsindex  
 Lebensmittel . . . . . 120,4 Gold  
 Industriestoffe . . . . . 105,8  
 Industrierohstoffe . . . . . 147,9  
 Einfuhrwaren . . . . . 158  
 Inlandwaren . . . . . 115,3  
 Lebenshaltungskosten (20. Dezember): 147 Milliardenfache.

**Äußerst günst. Kaufgelegenheit!**

Ein Posten reinwollener **Herren-Anzugstoffe**

von Mk. 8.75 d. Mtr. an, darunter auch zu eleganten Kostümen geeignete, empfiehlt in hübscher Ausmusterung **Phil. Bosch Nachf.**

**Frische Butter 2.20**  
**Kalfeier —.18**  
**Frische Eier —.24**  
**Eiernudeln —.30**  
**Sauerkraut —.05**  
**Zucker —.50**  
**Linzen —.30**  
**Sesam-Öl, prima 1.20**  
**Schweineschmalz —.90**  
**Balmin —.70**

**F. BENDER**  
 Feinkosthandlung.

**Wintersport-Verein Wildbad.**

**Ski- und Rodel-Rennen**

für die Mitglieder des Wintersport-Vereins Wildbad

**am Sonntag den 13. Januar.**

Beginn der Ski-Rennen 8 Uhr vormittags.  
 Beginn der Rodelrennen 2 Uhr nachmittags.

**Reihenfolge:**

1. Langlauf.
2. Jugendlauf.
3. Damenlauf.
4. Hindernislauf.
1. Einzelrodeln für Lenker.
2. Paarrodeln
3. Damenrodeln ohne Lenker
4. Einzelherrenrodeln ohne Lenker.
5. Paar-Herrenrodeln ohne Lenker.

Anmeldungen bis Samstag abend 6 Uhr in der Stadt-apothek.

Die Mitglieder der Wintersport-Vereine Calmbach, Döbel, Höfen, Neuenbürg werden zur Teilnahme an beiden Rennen freundlichst eingeladen.

**Preisverteilung Sonntag ab 8 Uhr im „Hotel Dshen“.**

Die Rodelbahn darf von Samstag mittag 12 Uhr ab nicht mehr benützt werden.

**Achtung! Achtung! Bürger!**

Kammerjäger Heidbrink, langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungeziefer wie Ratten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie. Erfolg innerhalb 24 Stunden. Für Menschen und Haustiere unschädlich. Billige Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich.

Bestellungen erbitte sofort unter Kammerjäger Heidbrink an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein Wildbad e. V.**

**Bir** machen unsere Mitglieder nochmals auf die am 19./20. ds. Mts. in Salmbach stattfindende Gauausstellung aufmerksam. Diejenigen Züchter, welche ihre Tiere noch nicht angemeldet haben, wollen dies unbedingt heute noch bei G. Sesser tun, da spätere Anmeldung nicht mehr entgegengenommen werden kann.

Es wäre sehr erfreulich, wenn der Verein Wildbad bei dieser Gauausstellung auch in punkto Ehrenpreisstiftungen mit an erster Stelle stehen würde und können Gaben zur Gauausstellung bis Mittwoch, den 16. ds. Mts. bei Kassier Hartmann abgegeben werden. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

**Der Vorstand.**

**Steuer-Entrichtung für Januar 1924.**

Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für Monat Januar ist auf 8. ds. Mts. zur Zahlung fällig und es erfolgt die Entgegennahme der Steuerbeträge im Sitzungssaale des Rathauses

**am Freitag, den 11. ds. Mts. vor- und nachmittags.**

Gleichzeitig sind von allen Steuerpflichtigen die noch im Rückstand befindlichen Wohnsteuer-Beträge nachzutragen.

Die bisherigen Steuerzettel sind mitzubringen. Säumige Steuerpflichtige müßten gegen hohe Gebühr gemahnt werden.

**Stadtpflege.**

**Kleinkinderschule.**

Das Schulgeld beträgt jetzt pro Kind und Monat **50 Pfennig.**

J. B. des Vorstands: Dr. Federlin.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der geehrten Einwohnerschaft, sowie unserer feitherigen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die seit Jahren von meinem verstorbenen Mann betriebene

**Bau- u. Möbelschreinerei**

in unveränderter Weise weiterführe.

Ich bitte, das meinem Mann entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und sichere billige, aufmerksame und sorgfältigste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

**Frau Ch. Eisele We.**

**Fußballverein Wildbad.**

Vereinigter Fußball- und Sportverein.

**1. und 2. Mannschaft**

heute abend 8 Uhr **Zusammenkunft**

in der Turnhalle, betr. Vorpisiel am kommenden Sonntag von Kickers-I.F.C. Pforzheim.

**Mehrere Baupläze**

zur sofortigen Erstellung von Einfamilienhäusern **ge such t.**

Zuschritten unter B 4124 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.